

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 2: Herausforderung Urheberrecht = Le défi du droit d'auteur = La sfida del diritto d'autore

Artikel: Le droit d'auteur - was regelt das Gesetz, und was fehlt aus Bibliotheks- und Archivsicht?
Autor: Bühler, Jacques / Kaufmann, Daniëlle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-770009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. Urheberrecht heute – und morgen? / *Le droit d'auteur d'aujourd'hui – et de demain?*

Le droit d'auteur – was regelt das Gesetz, und was fehlt aus Bibliotheks- und Archivsicht?

Jacques Bühler, secrétaire général
suppléant au Tribunal fédéral
Danielle Kaufmann, Rechtsdienst
Universitätsbibliothek Basel

Archive und Bibliotheken ohne Werke sind nicht denkbar. Aber was genau ist ein Werk, welche Rechte hat der Urheber an seinem Werk, und was dürfen die Bibliothek und das Archiv mit dem Werk tun? Das Urheberrechtsgesetz regelt vieles, nicht alles nur im Interesse der Bibliotheken und Archive, einiges fehlt im Gesetz, und anderes könnte klarer geregelt sein.

Wozu ein Urheberrecht?

Das Urheberrechtsgesetz¹ (URG) schützt in erster Linie die Interessen der Urheber² (Autoren, Fotografen, Architekten, Komponisten etc.), deren Rechte an ihren geistigen Werken und die Rechte der Urheberrechtsvermittler, beispielsweise der Verlage. Daneben – aus Archiv- und Bibliothekssicht nicht so zentral – schützt das Urheberrecht auch die sogenannten verwandten Schutzrechte, die Rechte der ausübenden Künstler, der Hersteller von Ton- und Tonbildträgern und der Sendeunternehmen.³

Der Schutz der Werke ist notwendig, denn ohne einen solchen könnten diese Werke von jedermann kostenlos, jederzeit und in jeder Art und Weise genutzt werden. Die Urheber hätten das Nachsehen, denn für sie würde es sich niemals lohnen, Werke herzustellen, wenn sie für deren Nutzung kein Entgelt erhielten und jedermann ihr Werk nehmen und sich beispielsweise als Urheber davon ausgeben könnte. Und es fände sich wohl kein Verlag, der die hohen Investitionen für die Herstellung eines Buches übernehmen würde, wenn jeder andere das genau gleiche Buch zeitgleich herausgeben könnte. Aus diesen Gründen gewährt das Gesetz den Urhebern gewisse Ausschliesslichkeitsrechte an ihren Werken,

schränkt damit den freien Wettbewerb bei der Nutzung geistiger Werke ein und verzögert zudem, zum Schutz der Investitionen, den Markteintritt von Konkurrenten.

Auf der anderen Seite braucht die Gesellschaft aber unbedingt das künstlerische, kulturelle und wissenschaftliche Werkschaffen zur Weiterentwicklung und zur Bereicherung, denn ohne geistige Werke würde die Gesellschaft verarmen. Daher schützt das Urheberrecht auch die Interessen der Werknutzer. Denn Werke müssen unter gewissen Bedingungen genutzt werden können und zirkulieren dürfen. Daher versucht das Gesetz, einen möglichst gerechten Interessenausgleich zwischen den drei Interessenvertretern – Urheber, Vermittler und Nutzer – zu erzielen. Allerdings sind die Interessenlagen wirtschaftlich gesehen äusserst ungleich verteilt. Am allermeisten profitieren die kommerziellen Vermittler, und durch den technologischen Wandel nimmt die Schutzbedürftigkeit der Urheber- und Nutzerinteressen zunehmend zu, weshalb das Urheberrechtsgesetz immer wieder angepasst werden muss.

Welche Werke schützt das Gesetz?

Nach Gesetz ist nicht jedes Werk geschützt, sondern dieses muss einerseits eine geistige Schöpfung sein und gleichzeitig individuellen Charakter aufweisen.⁴ Oder etwas verständlicher ausgedrückt: Werke werden vom Gesetz nur geschützt, wenn sie von einem Menschen erschaffen und sinnlich wahrnehmbar sind sowie sich vom bereits existierenden Repertoire abheben, also eine gewisse Originalität aufweisen und der Werkschöpfer ausreichend Raum für sein individuelles Schaffen hatte.

Bezüglich Werkarten ist fast alles denkbar, das Gesetz nennt insbesondere Sprach- und Musikwerke, bildende Kunst, wissenschaftliche Werke, Foto-

grafien, Filme, Choreografien⁵ und Computerprogramme⁶. Ebenfalls geschützt sind Teile von Werken, Titel oder auch nur Entwürfe, sofern diese für sich alleine ebenfalls geistige Schöpfungen mit individuellem Charakter sind.⁷ Im Weiteren sind sogenannte Werke zweiter Hand⁸, beispielsweise Übersetzungen, Verfilmungen, Remixes, u.Ä. geschützt, wie auch Sammelwerke⁹ als Ganzes, d.h. Zeitungen, Lexika, Ausstellungskataloge, wissenschaftliche Festschriften etc., unabhängig davon, ob die darin enthaltenen Werke selber auch geschützt sind.

Dagegen sind Werke wie Gesetze, Entscheide, Zahlungsmittel, Protokolle und Berichte der öffentlicher Verwaltung etc. nicht geschützt.¹⁰

Wer ist Urheber, und wie wird man das?

Grundsätzlich kann Urheber nur eine natürliche Person sein.¹¹ Oder anders gesagt, ein Verlag beispielsweise kann nur Urheber des Romans sein, wenn der Autor seine Urheberrechte auf den Verlag übertragen hat.¹² Auch Erben können Urheber sein, da das Urheberrecht vererblich ist.¹³

Möglich ist auch eine gemeinsame Werkschöpfung durch mehrere Personen, dann liegt Miturheberschaft¹⁴ vor,

1 Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, SR 231.1

2 Art. 1 Abs. 1 lit. a URG

3 Art. 1 Abs. 1 lit. b und Art. 33ff. URG, darauf wird im Weiteren nicht näher eingegangen.

4 Art. 2 Abs. 1 URG

5 Art. 2 Abs. 2 URG

6 Art. 2 Abs. 3 URG

7 Art. 2 Abs. 4 URG

8 Art. 3 URG

9 Art. 4 URG

10 Art. 5 URG

11 Art. 6 URG

12 Art. 16 Abs. 1 URG

13 Art. 16 Abs. 1 URG

14 Art. 7 Abs. 1 URG

mit der Konsequenz, dass beim Einholen einer allfälligen Erlaubnis alle Miturheber angefragt werden müssen, es sei denn die Miturheber haben eine andere Vereinbarung getroffen.¹⁵ Urheber ist man ab jenem Moment, in dem das Werk erschaffen ist. Oder anders formuliert: Der urheberrechtliche Schutz des Werkes beginnt mit dessen Schöpfung, dazu braucht es keine Eintragung in einem Register und auch kein ©-Zeichen.¹⁶

Und wenn nicht klar ist, wer Urheber ist?

Dann stellt das Gesetz ein paar Vermutungen an. Erstens gilt als Urheber, wer als solcher auf dem Werk mit Namen angegeben ist,¹⁷ auch wenn dies nur ein Pseudonym sein sollte. Zweitens, für den Fall, dass keine Urheberbezeichnung angebracht ist oder der Urheber unbekannt ist, ist vermutungsweise Urheber, wer das Werk herausgibt. Ist auch diese Person unbekannt, kommt als Letztes die Vermutung zum Zuge, dass Urheber ist, wer das Werk veröffentlicht, was dann beispielsweise auch eine Bibliothek sein kann.¹⁸

Was hier einfach klingt, ist in der Praxis sehr schwierig. Der Umgang mit Werken von unbekanntem Urheber, sogenannten verwaisten Werke, stellt gerade die Archive und Bibliotheken vor grosse Probleme, und das geltende Urheberrechtsgesetz hält keine ausreichende Lösung bereit.¹⁹

15 Art. 7 Abs. 2 URG

16 Art. 29 Abs. 1 URG

17 Art. 8 Abs. 1 URG

18 Art. 8 Abs. 2 URG

19 Siehe dazu den Artikel «Verwaiste Werke: Dornröschenschlaf in den Magazinen der Bibliotheken und Archive» von Andrea Ruth Schreiber in dieser Ausgabe von arbedo.

20 Art. 9 Abs. 1 URG

21 Art. 9 Abs. 2 und 3 URG

22 Art. 10 URG

23 Art. 31 Abs. 1 URG

24 Siehe dazu den Artikel «Verwaiste Werke: Dornröschenschlaf in den Magazinen der Bibliotheken und Archive» von Andrea Ruth Schreiber in dieser Ausgabe von arbedo.

25 Loi fédérale sur le droit d'auteur et les droits voisins = LDA (RS 231.1)

26 Art. 9 LDA

27 Cf. art. 29 – 32 LDA

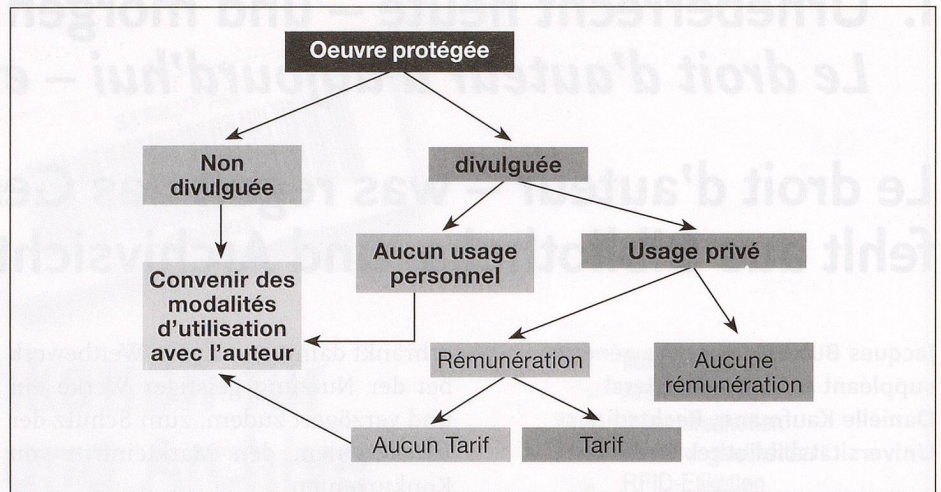


Schéma: Les questions à se poser pour utiliser une œuvre en toute légalité.

Die Rechte des Urhebers an seinem Werk

Das Konzept des Urheberrechts sieht im Grundsatz ein ausschliessliches Recht des Urhebers an seinem Werk vor.²⁰ Nur er darf darüber entscheiden, ob, wann und wie sein Werk ein erstes

Das geltende Urheberrechtsgesetz hält keine ausreichende Lösung bereit für den Umgang mit Werken von unbekanntem Urhebern.

Mal veröffentlicht und damit einem über seinen privaten Kreis hinausgehenden Personenkreis zugänglich gemacht wird.²¹ Des Weiteren hat der Urheber auch das alleinige Recht, darüber zu entscheiden, wie sein veröffentlichtes Werk genutzt, d.h. vervielfältigt, verkauft, aufgeführt, online zugänglich gemacht etc. werden darf.²²

Die Interessen und Rechte der Nutzer

Wie oben ausgeführt, versucht das Gesetz einen Interessenausgleich herzustellen, sodass auch die Nutzer auf ihre Rechnung kommen. Daher beschränkt das Gesetz die ausschliesslichen Rechte der Urheber in verschiedener Art und Weise.

Eine der wichtigsten Begrenzungen des urheberrechtlichen Schutzes sind die Schutzfristen, denn kein Werk soll für immer und ewig geschützt sein. Im Prinzip endet der urheberrechtliche Schutz 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers. Die gesetzliche Berechnung der Schutzfrist ist in der Realität aber oft sehr kompliziert, denn nicht immer kennt man den Urheber, oder, falls man ihn

kennt, weiss man nicht zwingend, wann dieser allenfalls verstorben ist. Daher stellt das Gesetz auch hier Lösungsansätze zur Verfügung. Bei unbekanntem oder unauffindbarem Urheber erlischt der Schutz 70 Jahre nach der Veröffentlichung des Werkes.²³ Wobei man nicht leichtfertig annehmen darf, dass der Urheber unbekannt oder nicht kontaktierbar ist, vielmehr muss man sorgfältig nach dem Urheber suchen.²⁴

De l'usage personnel et des restrictions au droit d'auteur

La loi fédérale sur le droit d'auteur (LDA) et les droits voisins²⁵ confère à l'auteur le droit exclusif de disposer de son œuvre²⁶. Vu les intérêts des utilisateurs de pouvoir utiliser une œuvre, comme par exemple copier un article dans une revue, la loi a prévu une série de restrictions au droit de l'auteur pour faciliter l'accès à l'œuvre aux utilisateurs. Dans certains cas, une redevance est due.

Utilisation d'une œuvre: les questions à se poser

Lorsqu'une personne désire savoir si et à quelles conditions elle peut utiliser une œuvre, le schéma reproduit ci-dessus lui permet de se poser les bonnes questions pour pouvoir ensuite utiliser l'œuvre désirée en toute légalité.

1^{re} question: l'œuvre est-elle protégée par le droit d'auteur?

La première question à se poser est de savoir si l'on est en présence d'une œuvre protégée ou non. Si l'auteur d'une partition musicale est mort depuis plus de 70 ans, son œuvre n'est plus protégée²⁷. Dans ce cas, nous pou-

vons par exemple la photocopier librement. En revanche, si l'œuvre est encore protégée, nous devons nous poser la question suivante.

2^e question: l'œuvre est-elle divulguée ou non?

Lorsqu'une œuvre, par exemple une pièce de théâtre, n'existe que sous une forme manuscrite conservée par son auteur, l'œuvre n'est manifestement pas (encore) divulguée. Dans ce dernier cas, si l'on veut lire cette pièce ou la monter dans un théâtre, il convient de prendre contact avec l'auteur et convenir avec lui des modalités d'utilisation, notamment de la rémunération qui devra lui être versée. En revanche, lorsqu'un livre est recensé dans le catalogue d'une bibliothèque, on est en présence d'une œuvre divulguée. Dans ce cas, il faut se poser la question suivante.

3^e question: l'usage envisagé poursuit-il des fins privées (usage privé)?

La LDA décrit à l'art. 19 al. 1 ce qu'il faut comprendre par une «utilisation à des fins privées». Il s'agit:

- a) De toute utilisation à des fins personnelles ou dans un cercle de personnes étroitement liées, tel que des parents ou des amis;
- b) De toute utilisation d'œuvres par un maître et ses élèves à des fins pédagogiques;
- c) De la reproduction d'exemplaires d'œuvres au sein des entreprises, administrations publiques, institution, commissions et organismes analogues, à des fins d'information interne ou de documentation.

La reproduction d'exemplaires d'une œuvre peut être confiée à des tiers, notamment des bibliothèques²⁸.

La loi ne prévoit aucune restriction en matière d'utilisation pour le cercle des utilisateurs mentionnés à la lettre a) ci-dessus. Il en va différemment des utilisations faites à des fins pédagogiques et à des fins d'information interne et de documentation [let. b) et c)]. Dans ce cas, des restrictions sont énumérées à l'art. 19 al. 3 LDA; en particulier ne sont pas autorisés²⁹:

- a) La reproduction de la totalité ou de l'essentiel des exemplaires d'œuvres

disponibles sur le marché; en d'autres termes, seuls des extraits d'œuvres³⁰ peuvent être (photo)copiés à des fins pédagogiques ou de documentation interne;

- a) La reproduction d'œuvres des beaux-arts;
- c) La reproduction de partitions d'œuvres musicales;
- d) L'enregistrement des interprétations, représentations ou exécution d'une œuvre sur des supports de données.

Enfin, les logiciels, qui peuvent posséder les caractéristiques d'une œuvre, sont soumis à des règles particulières³¹.

Si l'usage envisagé se situe en dehors des hypothèses décrites ci-dessus, par exemple la projection payante d'un film sur une plage par une belle soirée d'été, il ne s'agit plus d'un usage personnel et, en conséquence, les modalités de son utilisation doivent, une fois de plus, être discutées directement avec son auteur.

Lorsqu'un livre est recensé dans le catalogue d'une bibliothèque, on est en présence d'une œuvre divulguée.

4^e question: l'usage est-il strictement personnel ou au sein d'un cercle restreint tel que parents ou amis?

L'utilisation d'une œuvre au sein du cercle restreint des parents et des amis ne donne droit à aucune rémunération à verser aux auteurs³². En revanche, lorsqu'une œuvre est utilisée, par exemple copiée, à des fins pédagogiques ou encore d'information interne ou de documentation, une rémunération est à verser à l'auteur de l'œuvre³³.

Dans la suite de cette contribution, nous allons décrire les différents systèmes de rémunération des auteurs, en particulier les simplifications mises en place par le législateur pour éviter à l'utilisateur de devoir en négocier le montant avec l'auteur.

Rémunération des auteurs

On peut distinguer la rémunération comprise dans le prix du support de celle fondée sur l'utilisation effective des œuvres. Dans les deux cas, des tarifs communs fixent le montant de la rémunération. Lorsqu'aucun tarif commun n'est applicable, la rémunération



Lic. iur. Danielle Kaufmann ist für den Rechtsdienst der Universitätsbibliothek Basel verantwortlich. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz (KUB) und amtiert als Präsidentin der Arbeitsgruppe Urheber- und Datenschutzrecht des BIS.

est à négocier directement avec les auteurs ou leurs représentants.

Rémunération forfaitaire comprise dans le prix du support

Les producteurs et importateurs de supports électroniques vierges sont tenus de verser une rémunération à l'auteur pour l'utilisation future supposée des œuvres³⁴. Afin de simplifier la perception des redevances pour les différents supports électroniques, des tarifs communs³⁵ ont été convenus qui simplifient la perception.

28 Art. 19 al. 2 LDA

29 En vertu de l'art. 19 al. 3bis LDA, les reproductions confectionnées lors de la consultation à la demande d'œuvres mises à disposition licitement ne sont soumises ni aux restrictions prévues par le présent article, ni aux droits à rémunération de l'art. 20 LDA.

30 Cf. aussi l'art. 25 prévoyant que les citations tirées d'œuvres divulguées sont licites dans la mesure où elles servent de commentaire, de référence ou de démonstration et pour autant que leur emploi en justifie l'étendue (al. 1). La citation doit être indiquée; la source et, pour autant qu'il y soit désigné, l'auteur, doivent être mentionnés (al. 2).

31 Cf. art. 19 al. 4 LDA ainsi que, en particulier, l'art. 21 LDA concernant le décryptage de logiciels.

32 Art. 20 al. 1 LDA

33 Art. 20 al. 2 LDA

34 Cf. art. 20 al. 3 LDA

35 Tarif commun 4: Tarif sur les supports vierges; tarif commun 4d: Redevance sur les supports de mémoire numériques type microprocesseurs ou disques durs pour appareils enregistreurs audio et vidéo.



Dr. iur. Jacques Bühler ist stellvertretender Generalsekretär am Bundesgericht Lausanne/Luzern. Er ist Mitglied Arbeitsgruppe Urheber- und Datenschutzrecht des BIS.

Rémunération de l'utilisation effective, fondée sur les tarifs communs

L'utilisation effective d'œuvres protégées hors du cercle strictement personnel est soumise à rémunération. En ce qui concerne les bibliothèques et les archives, des tarifs communs fixant le montant de la rémunération due sont applicables, notamment pour ce qui concerne le prêt d'œuvres à titre onéreux ainsi que la reproduction d'œuvres sur support papier et électronique.

Nous allons décrire brièvement ces différents tarifs communs (TC) ci-après qui arriveront à échéance à fin 2016 (TC 8 et 9) et fin 2017 (TC 6).

Tarif commun 8/II (TC 8/II): reprographie dans les bibliothèques

Ce tarif s'applique notamment aux bibliothèques suivantes: bibliothèques générales, cantonales, communales, municipales, populaires, universitaires, des écoles polytechniques, etc. Il prévoit trois types de redevances qui doivent être versées à la Société de gestion ProLitteris:

- Les redevances pour les photocopies réalisées pour l'usage privé de la bibliothèque sont fixées en fonction du nombre d'employés de la bibliothèque³⁶: elles vont de CHF 30.– pour une bibliothèque comptant de deux à neuf employés à CHF 500.– pour une bibliothèque possédant entre 100 et 199 employés. Au-delà, la redevance

36 Ch. 6.3 TC 8/II

37 Cf. ch. 2.3, 6.1.1 et 6.2 TC 9/II

38 Cf. ch. 6.3 TC 9/II

39 Cf. ch. 6.4 TC 9/II

est calculée en fonction du nombre total de copies effectuées.

- Le deuxième type de redevance est perçu pour la reproduction d'exemplaires d'œuvres effectuées par ou pour des tiers au moyen des appareils de la bibliothèque (ch. 6.4 TC 8/II). Ces redevances se calculent à partir du total des recettes annuelles générées par ces reproductions multiplié par 3,5 centimes.
- Enfin, une redevance est due pour les revues de presse sur papier (compilation d'articles de journaux et/ou de périodiques) pour autant que cette revue de presse paraisse au moins quatre fois par année et soit diffusée au minimum à cinq exemplaires. Le chiffre 6.5.4 TC 8/II renseigne sur le calcul de la redevance due.

Tarif commun 9/II (TC 9/II): copies électroniques dans les bibliothèques

Le tarif commun 9 règle le prélèvement de redevances pour l'utilisation d'œuvres et de prestations protégées sous forme électronique à des fins privées, par l'intermédiaire de réseaux numériques internes au sein des bibliothèques. Le TC 9/II règle notamment les types suivants de redevances à verser à ProLitteris:

- Une redevance est due pour la reproduction (=mémorisation/enregistrement) d'œuvres et de prestations protégées à des fins d'information interne ou de documentation par l'intermédiaire de réseaux numériques internes³⁷. Elle est calculée en fonction du nombre d'employés et se monte à CH 15.– pour une bibliothèque possédant entre 2 et 9 employés et CHF 250.– pour une bibliothèque employant entre 100 et 199 personnes.
- Ensuite, une redevance est également perçue pour les revues de presse électroniques. Pour tenir compte de situations initiales très variées d'une institution à l'autre, un système de tarification relativement compliqué a été introduit³⁸.
- Enfin, une redevance est due séparément pour les copies électroniques effectuées pour des tiers³⁹.

Tarif commun 6 (TC 6): location d'exemplaires d'œuvres dans les bibliothèques

Seules les bibliothèques qui prélève un montant par acte de location et n'ont par

conséquent pas recours au système de la cotisation annuelle ou de taxes administratives périodiques sont concernées par ce tarif. Pour les supports sonores et audiovisuels, la redevance se monte à 9% du montant de la location payé par l'utilisateur pour les droits d'auteur et à 3 % pour les droits voisins. Pour les livres, la redevance due est de 9% de la location payée par le lecteur.

Was regelt das Gesetz aus Archiv- und Bibliothekssicht unzureichend, oder was fehlt gar ganz?

Das URG hinkt, auch wenn es sowohl für gedruckte wie für digitale Werke Geltung hat, dem technologischen Wandel weit hinterher. Ungeklärt ist die Frage, wie die Bibliotheken ihren Erwerbungs- und Vermittlungsauftrag bezüglich elektronischer Medien, insbesondere E-Books, erfüllen können. Und für wissenschaftliche Bibliotheken fehlt zudem, im Zusammenhang mit ihren Open-Access-Strategien, ein zwingendes Zweitveröffentlichungsrecht, das ihnen erlauben würde, ihre (universitären) Repositorien umfassend und aktuell auf- und auszubauen. Das digitale Zeitalter fordert die Bibliotheken und Archive aber auch in Bezug auf die Nutzung ihrer gedruckten Bestände heraus. Wie in den umliegenden Ländern sollen die Bibliotheken ihre wertvollen Bestände an historischen, vergriffenen oder verwaisten Werken der Gesellschaft auch in der Schweiz auf digitalem Weg zugänglich machen können. Dies ist nach geltendem Recht nicht oder nur mit grosser Rechtsunsicherheit und mit noch grösserem Aufwand möglich.

Grosse Verunsicherung hat im letzten Jahr der Rechtsstreit gegen die ETH-Bibliothek bei den Bibliotheken hervorgerufen. Auch wenn die Sache für die Bibliotheken erfreulich ausgegangen ist, bleiben gewisse Unklarheiten bezüglich dessen, was im Rahmen des Document Delivery erlaubt ist und was nicht. Und zu guter Letzt steht neues oder immer wiederkehrendes Unge-mach vonseiten der Autoren und Autorinnen an, die mit grosser Vehemenz eine Bibliothekstantieme für das Ausleihen von Büchern fordern.

Contact: Jacques.Buehler@bger.ch

Kontakt: Danielle.Kaufmann@unibas.ch